

Bunt gegen braun: Demos verliefen friedlich

Aktionen Sitzblockade stört den Aufmarsch der Rechten - 1000 Polizisten im Einsatz

Von Doris Schneider, Peter Karges und Ronja Kieffer

■ **Koblenz.** Mit Gegendemos, Kundgebungen und Sitzblockaden haben am Samstag nach Schätzungen der Polizei mehr als 1000 Demonstranten gezeigt, dass sie Nazis „nicht die Straßen, aber auch nicht die Köpfe“ überlassen werden. So hatte es bei der Auftaktkundgebung am Bahnhof Gabi Weber vom DGB formuliert, die den Widerstand maßgeblich initiiert hatte. Auch Verdi und der Allgemeine Studierendenausschuss der Hochschule Koblenz hatten zu Kundgebungen aufgerufen.

Der Demozug, der von der Partei Die Rechte organisiert worden war, wurde immer wieder massiv gestört. Die laut Polizei Angabe rund 130 Neonazis wollten in Koblenz ihre „Solidarität“ mit den Mitgliedern des Aktionsbüros Mittelrhein zeigen, gegen die vor dem Koblenzer Landgericht unter anderem wegen des Vorwurfs der Bildung

einer kriminellen Vereinigung verhandelt wird.

9 Uhr: Noch ist es ruhig am Bahnhof. Die ersten Polizeiautos sind angefahren, Absperrgitter werden abgeladen. Das Ziel der rund 1000 eingesetzten Polizisten ist es, die beiden gegnerischen Lager strikt zu trennen und so Eskalationen zu vermeiden.

13 Uhr: Erste Absperrungen. Noch kommt man an den Bahnhof, doch das wird im Lauf des Nachmittags schwieriger. Auch die Bahnhofstraße ist jetzt für den Verkehr gesperrt. Der DGB beginnt auf der sogenannten Spiegelfläche des Bahnhofplatzes, auf der sich sonst Fahrrad- und Skateboard-Fahrer

tummeln, eine „Platzwache“. Wenn die Rechten von der anderen Seite des Platzes wegmarschieren, will sich auch die Gegendemo von hier in Gang setzen.

13.55 Uhr: Die Rechten kommen mit dem Zug an. Sie werden von Polizisten im Bahnhof zum Nebenausgang Obere Löhr geleitet, damit es keine direkte Konfrontation zwischen den beiden Gruppen gibt. An der Absperrung vor dem Haupteingang sammeln sich viele Gegendemonstranten. Sie skandieren „Nazis raus“ und pfeifen ohrenbetäubend.

14 Uhr: Die Kundgebung des DGB beginnt. Redner aus ganz unterschiedlichen Gruppen fordern ein

buntes, friedliches Koblenz. Als der Zug der Rechten sich in Richtung Bahnhofstraße in Bewegung setzt, marschieren die vom DGB angeführten Gegendemonstranten den Markenbildchenweg entlang.

Kurz vor 16 Uhr: Der Demozug der Nazis am Wöllershof kommt zum Stehen. Eigentlich sollen die Rechten hier in die Pfulgasse einbiegen, doch von der Ecke vor dem Kulturbau melden die Polizisten eine Sitzblockade. Der Weg ist nicht frei für die Rechten.

16 Uhr: Die DGB-Kundgebung ist am Reichenspergerplatz angekommen. Hier fordern Redner von Kirchen, politischen Gruppierungen, Wohnungslöseninitiativen und vielen anderen mehr Toleranz und Solidarität in Koblenz und anderswo.

16.30 Uhr: Der Bereich rund um den Wöllershof ist komplett lahmgelegt, Autos, die in die Stadt wollen, werden abgewiesen. Während die Rechten dort stehen, rufen Gegendemonstranten vom Straßenrand aus immer wieder „Nazis raus!“. Passanten kommen aus dem Löhr-Center und sind völlig überrascht: „Was ist denn hier passiert?“, fragt eine Frau einen der Polizisten.

Kurz vor 17 Uhr: Die Kundgebung des DGB am Reichensperger Platz wird offiziell beendet. Schon vor-

her sind viele Teilnehmer Richtung Innenstadt gegangen, um die Sitzblockierer zu unterstützen.

17 Uhr: Der Versammlungsleiter der Rechten entscheidet nach Abstimmung mit der Versammlungsbehörde, von seiner ursprünglich geplanten Wegstrecke abzuweichen und zum Bahnhof zurückzukehren. Wäre das nicht passiert, hätte es zwei Möglichkeiten gegeben: Man hätte die Rechten aufgefordert, einen anderen Weg zu akzeptieren oder man hätte die Sitzblockade aufgelöst. Wie das entschieden worden wäre, bleibt im Moment Spekulation.

17.15 Uhr: Vor dem Löhr-Center kommen sich Rechte und Gegendemonstranten ziemlich nahe. Die Polizei, die die Rechten an beiden Seiten mit einem massiven Aufgebot begleitet, sorgt aber schnell wieder für Distanz.

17.30 Uhr: Die Rechten werden zurück zum Bahnhof geleitet. Ihnen folgt eine Gruppe Gegendemonstranten. Die Polizei hält beide Gruppen auf Abstand.

18 Uhr: Letzte Worte der Rechten am Bahnhof, bevor sie wieder in ihren Zug steigen. Die Polizei zeigt sich in ihrer Bilanz zufrieden: Alles ist weitgehend friedlich verlaufen.

Mehr auf Seite 12



Laut Polizeiangaben waren bei der Kundgebung der Rechten 130 Neonazis unterwegs - begleitet von einem Großaufgebot der Polizei. Foto: Thomas Frey

Viele Facetten des Widerstands

Demo Reden und Sitzblockaden gegen Rechts

Von unserer Redakteurin
Doris Schneider

■ **Koblenz.** Es ist ein facettenreiches Völkchen, das an diesem Samstagnachmittag durch die Stadt zieht. Viele der „üblichen Verdächtigen“, die auf Demos für Demokratie und Toleranz unerschütterlich seit Jahren und Jahrzehnten anzutreffen sind. Viele, die einfach nicht (mehr) wegschauen wollen, wenn die Nazis durch die Straßen von Koblenz marschieren. Sehr viele Jüngere, die schon optisch ein buntes Bild gegen die Rechten setzen. Aber auch etliche schwarz gekleidete mit Sonnenbrillen, bei denen man auch beim genauen Hinsehen nicht erkennen kann, zu welchem Lager sie gehören – oder ob es gar Polizisten in Zivil sind.

Und auch der Widerstand ist facettenreich: Während die einen den Reden der Demokraten aus vielen Organisationen lauschen, widersetzen sich andere den Rechten auf eine andere Art und Weise: Sie setzen sich. Und zwar mitten auf den Weg, den der Demozug der Nazis nehmen will. Während die noch bei

der Kundgebung vor dem Löhr-Center stehen, wird die Kreuzung vor dem Kulturbau blockiert durch vor allem junge Leute. Sie plaudern, hören Musik. Und sitzen. Die Organisatoren der Rechten Demo entscheiden nach einiger Zeit: Sie drehen um und gehen den gleichen Weg zurück durch die Bahnhofstraße, den sie gekommen sind. „Die müssen ja ihren Zug kriegen“, sagt einer der Polizisten und lächelt.

Unterdessen wird bei den Kundgebungen am Bahnhof, am Schlossrondell und am Reichenberger Platz Toleranz und Solidarität beschworen. „Es gibt so viele Beispiele im Alltag, wo Faschismus fast schon salonfähig ist“, sagt Michaela Schmitt vom Remagener Bündnis. Egal, ob das die Diskriminierung von Kopftuchträgern oder rassistische Sprüche in einer Kneipe sind, gegen die keiner was sagt. Auch Charlotte Groß von der Grünen Jugend beobachtet das so: „Es gibt viele Migranten, die nicht an den Türstehern vorbei in Clubs kommen, weil sie angeblich Ärger machen. Oder Muslime, die unter dem Generalverdacht stehen,



Große Teile der Stadt befanden sich durch das Demogesehen im Ausnahmezustand. Foto: Sascha Ditscher

Bombenleger zu sein.“ Bürgermeisterin Marie-Theres Hammes-Rosenstein zeichnet das Bild eines bunten, toleranten Koblenz, in dem

es darauf ankomme, das Zusammenleben noch gerechter zu gestalten, damit alle Menschen hier gut leben können. Der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz verweist auf die Zahl der rund 150 bekannten gewaltbereiten Rechten in Rheinland-Pfalz. „Und es gibt viel mehr, die dieses Gedankengut in den Köpfen haben. Dagegen muss man aufstehen.“

„Wir lassen uns nicht auseinander dividieren. Die Rechten hängen die Probleme einfach denen an, die schwächer sind“, sagt Denis Hammer von der IG Metall Jugend. Auch Heribert Böttcher vom Ökumenischen Netz Rhein Mosel Saar argumentierte ebenso wie Sabine Veith von der Linken und Annermarie Stubbe und Barbara Bernhof-Bentley vom Verein Steg, dass ein Kampf gegen Rechts auch immer ein Kampf gegen Spaltung und soziale Ungerechtigkeit sein müsse. „Wir lassen uns nicht einteilen in ‚Wertvolle‘ und ‚Verzichtbare‘“, so auch der evangelische Pfarrer Ingo Schrotten.

„Wir sind glücklich über die Solidarität, die wir hier heute empfinden“, sagt Romano Baqué vom Landesverband der Sinti und Roma. „Unsere Gesellschaft ist längst

multikulti“, so der Bundestagsabgeordnete Detlev Pilger (SPD). „In unseren Schulen haben wir 33 Prozent Migrationsanteil. Das ist bunter Alltag.“ „Man darf nicht wegschauen, wenn Nazis marschieren!“, fordert Egbert Bialk vom Koblenzer BUND. Und auch der katholische Pfarrer Stephan Wolff ruft seine „Schäfchen“ auf: „Katholisch sein heißt nicht engstirnig zu sein. Im Gegenteil: Wir wollen keine schweigende Mehrheit sein und zuschauen.“ Auch Hans-Werner Schlenzig, Vorsitzender der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Koblenz, betont: „Wichtig ist, wie wir heute Ungerechtigkeit, Rassenhass, Vorurteilen und herzloser Gleichgültigkeit entgegenwirken können.“

Und dann wird es ganz still am Mahnmal für die Opfer des Faschismus. Während die Rechten noch ihre Runden durch die Stadt drehen, zitiert Joachim Hennig vom Förderverein Mahnmal den Schwur von Buchenwald. 21 000 KZ-Überlebende haben ihren 56 000 ermordeten Kameraden geschworen, dass sie eine Welt aufbauen würden, in der Faschismus keinen Platz mehr hat. Hennig: „Dafür stehen auch wir heute hier.“



Insgesamt waren in Koblenz rund 1000 Polizeibeamte im Einsatz. Mancher nahm das Geschehen eher gelassen mit einem Glas Rotwein, mancher tat seine Meinung per T-Shirt kund.

Fotos: Ditscher (2)/Frey

Breites Bündnis gegen die Nazi-Demo

Liste Viele Unterzeichner gegen die Rechten

Dem Aufruf des DGB gegen die Nazi-Demo hat sich ein breites Unterstützerfeld angeschlossen, freut sich Gabi Weber vom DGB bei der Kundgebung am Bahnhofsplatz. „Koblenz bleibt bunt!“, unter diesem Motto haben zahlreiche Gruppierungen schon im Vorfeld der Gegendemo klargemacht, dass man den Nazis die Straßen von Koblenz nicht überlassen wird. Den Aufruf mit den Worten „Wir stehen ein für ein angstfreies und vertrauensvolles Miteinander. Wir wollen ein buntes und lebensfrohes Koblenz, in dem alle sein können“ haben neben vielen, vielen anderen beispielsweise folgende Einzelpersonen und Gruppen unterzeichnet:

Gabi Weber, MdB, DGB-Regionsgeschäftsführerin Koblenz, Joachim Hofmann-Göttig, Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Bürgermeisterin Marie-Theres Hammes-Rosenstein, die beiden Beige-

ordneten Detlef Knopp und Martin Prümm, Evangelischer Kirchenkreis Koblenz, Beirat für Migration und Integration der Stadt Koblenz, Verdi-Bezirk Koblenz, Alt-Katholische Pfarrgemeinde St. Jakobus Koblenz, Joachim Henning, Förderverein Mahnmahl Koblenz, Dechant Thomas Hüsich vom Dekanat Koblenz im Bistum Trier, Grüne Jugend Koblenz, Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit, Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva, Schulleiternbeirat des Eichendorff-Gymnasiums, ATM-Arbeitsgruppe türkische Migranten, Betriebsrat Debeka Hauptverwaltung Koblenz, Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar, Alevitische Gemeinde Koblenz und Umgebung, Förderverein des Koblenzer Christopher-Street-Days, Detlev Pilger, MdB, SPD Koblenz, Heribert Heinrich, Geschäftsführer Kreisverband Awo Koblenz.

dos